

# Semantik und Pragmatik

Akten des 11. Linguistischen Kolloquiums

Aachen 1976

Band 2

Herausgegeben von

Konrad Sprengel, Wolf-Dietrich Bald

und Heinz Werner Viethen

Max Niemeyer Verlag  
Tübingen 1977



---

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Linguistisches Kolloquium <11, 1976, Aachen>**

**Akten des 11. [Elften] Linguistischen Kolloquiums Aachen 1976 [neunzehnhundertsechundsiebzig].** – Tübingen : Niemeyer.

(Linguistische Arbeiten ; . . .)

**Bd. 2. → Semantik und Pragmatik**

**Semantik und Pragmatik / hrsg. von Konrad Sprengel . . . – 1. Aufl. – Tübingen : Niemeyer, 1977.**

(Akten des 11. Linguistischen Kolloquiums Aachen 1976 ; Bd. 2) (Linguistische Arbeiten ; 50)

ISBN 3-484-10275-6

NE: Sprengel, Konrad [Hrsg.]

---

ISBN 3-484-10275-6

© Max Niemeyer Verlag Tübingen 1977

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege zu vervielfältigen. Printed in Germany

# ZUR BEHANDLUNG VON REFLEXIVKONSTRUKTIONEN IN DER MONTAGUE-GRAMMATIK

Helmut Frosch

Im Deutschen und Englischen stehen Reflexivpronomen immer dann anstelle von Personalpronomen, wenn

- a) das Denotat eines Pronomens dasselbe ist, wie das Denotat einer vor dem Pronomen stehenden Nominalphrase. Es muß die *K o r e f e r e n z b e d i n g u n g*, wie man sie nennen kann, erfüllt sein.
- b) ein aufgrund der erfüllten Koreferenzbedingung für die reflexive Form in Frage kommendes Pronomen im selben einfachen Satz steht wie sein Antecedens. Es muß also zusätzlich die *S a t z b e d i n g u n g*, wie wir sie kurz nennen wollen, erfüllt sein.

In den Sätzen

- (1) John sees himself.
- (2) John sees him.

ist die Satzbedingung jeweils erfüllt, aber nur in (1) die Koreferenzbedingung. In

- (3) John believes that Mary loves him.

ist die Satzbedingung nicht erfüllt, und entsprechend steht hier auch dann das Personalpronomen him, wenn him dasselbe Denotat hat wie John, wenn also (3) bedeutet, daß John glaubt, daß Mary John liebt.

Es ist bekannt, daß die formale Identität zweier Nominalphrasen nicht impliziert, daß diese dasselbe Denotat haben, im Gegenteil:

- (4) John sees John.
- (5) He sees him.

implizieren gerade die Nicht-Identität der Denotate der im jeweiligen Satz vorhandenen Nominalphrasen. Reflexivkonstruktionen können also - unabhängig von der Art des verwendeten Grammatikmodells - nicht über (4) und (5) entsprechende Satzformen

abgeleitet werden.

In den von Montague hinterlassenen Grammatikfragmenten (MONTAGUE 1970a, MONTAGUE 1970b, MONTAGUE 1973) kann nun die Koreferenzbedingung sehr einfach formuliert werden, wie hier kurz am Beispiel von MONTAGUE (1973) (= PTQ) erläutert werden soll.

Als Grundaussdrücke der Kategorie T (in üblicher Terminologie: als Nominalphrasen im Lexikon) sind u.a. die Pronomen  $he_o$ ,  $he_1$ ,  $he_n$  vorhanden, die den freien Variablen formaler Sprachen entsprechen. Wie diese haben sie keine festen Denotate, sondern Denotate bezüglich einer sogenannten Variablenbewertung. Entscheidend ist nun, daß alle Pronomen mit demselben Index bei einer gegebenen Variablenbewertung dasselbe Denotat erhalten. Damit wird sichergestellt, daß z.B. in

(6)  $he_o$  sees  $him_o$ .

die Koreferenzbedingung erfüllt ist.<sup>1</sup>

In einem zweiten Schritt können nun solche "offenen Sätze" quantifiziert werden. Syntaktisch bedeutet das, daß das erste Vorkommen eines Pronomens mit einem bestimmten Index durch eine beliebige Termphrase ersetzt wird und alle folgenden Vorkommen im Genus diesem Term angeglichen werden und ihren Index verlieren. In unserem Fall entsteht z.B.

(7) Mary sees her.

aus (6). Semantisch wird durch die Quantifizierung erreicht, daß das (feste) Denotat der substituierenden Termphrase die Denotate der freien Pronomen  $he_n$  ersetzt, und zwar für jedes Vorkommen von  $he_n$ . Damit ist in (7) die Koreferenzbedingung erfüllt.

PTQ ist nun insoweit inadäquat, als generell keine Reflexivpronomen eingeführt werden, und somit die in diesem Fall korrekte Form

(8) Mary sees herself.

anstelle von (7) nicht entstehen kann. In MONTAGUE (1970 / 1974: 198) finden sich Hinweise für eine mögliche Einführung von Reflexivpronomen; die Idee ist kurz gefaßt folgende: die Quantifizierungsregel wird so formuliert, daß das erste Vor-

kommen eines freien Pronomens  $he_n$  durch die entsprechende Termphrase ersetzt wird und jedes weitere Vorkommen dieses Pronomens durch

- a) die entsprechenden Reflexivpronomen, wenn diese Vorkommen Argumente ein und desselben Grundausdrucks einer Verbkategorie sind wie das erste Vorkommen von  $he_n$ .
- b) entsprechende Personalpronomen, wenn sie nicht Argument desselben Grundausdrucks sind.

Damit ist die Koreferenzbedingung adäquat formuliert, die Satzbedingung in verschiedener Hinsicht jedoch unzulänglich:

- a) Die Satzbedingung in dieser Form kann nur in solchen Kategorialgrammatiken erfüllt werden, in denen Kategorien der Form  $(K/K_1, \dots, K_n)$  zugelassen sind. Nur in diesem Fall können Subjekt und Objekt eines Satzes gleichzeitig als Argumente des transitiven Verbs erscheinen, nämlich dann, wenn die transitiven Verben z.B. zur Kategorie  $(t/T, T)$  gehören. Sind hingegen nur Kategorien der Form  $(K/K_1)$  zugelassen, wird lediglich das Objekt (oder u.U. das Subjekt) Argument des transitiven Verbs; denn wenn transitive Verben z.B. zur Kategorie  $((t/T)/T)$  gehören, wird das Subjekt Argument des ganzen komplexen intransitiven Verbs, das durch die Objektanfügung entsteht. In PTQ liegt der Fall tatsächlich noch ungünstiger, da hier intransitive Verben zur Kategorie IV gehören, die als  $(t/e)$  definiert ist, Terme zu  $T = (t/IV)$ , und transitive Verben zu  $(IV/T)$ . Damit ist in der PTQ-Grammatik unser Satz

(6)  $he_o$  sees  $him_o$ .

folgendermaßen zu analysieren:  $him_o$  ist Argument von sees, sees  $him_o$  ist Argument von  $he_o$ . In dem System von MONTAGUE (1970a) dagegen wären sowohl  $he_o$  als auch  $him_o$  Argumente von sees.

- b) Montagues Satzbedingung ist zu eng gefaßt, selbst wenn eine im Sinn von Punkt a) brauchbare Kategorialgrammatik vorliegt. So kann zwar Satz (3) korrekt über

(9)  $he_o$  believes that Mary loves  $him_o$ .

via Quantifizierung durch John hergeleitet werden, da

he<sub>o</sub> und him<sub>o</sub> Argumente verschiedener Verbgrundaussdrücke sind. Im Fall von

(10) John walks and sees himself.

ist John überhaupt nicht Argument irgendeines Verbgrundaussdrucks, da zuerst das komplexe Verb walk and see him<sub>n</sub> aus walk und see him<sub>n</sub> entsteht, und danach John als Subjekt angefügt wird, also Argument des komplexen Verbs ist. Dies gilt bei jeder zugrunde gelegten Kategorialgrammatik, es sei denn, man leitet (10) transformationell über he<sub>o</sub> walks and he<sub>o</sub> sees him<sub>o</sub> ab.

Ähnliches gilt für

(11) John tries to see himself.

Auch hier ist John lediglich Argument des komplexen Verbs try to see himself.

Schließlich sind noch solche Fälle zu betrachten wie

(12) John persuades Mary to shave him.

(13) John persuades Mary to shave herself.

(14) John promises Mary to shave himself.

(15) John promises Mary to shave her.

Zwar können (12) - (15) in PTQ nicht erzeugt werden, weil persuade und promise keiner der angegebenen Verbkategorien zugeordnet werden können und damit auch die entsprechenden Syntaxregeln fehlen. Es ist aber klar, daß persuade und promise sich ähnlich wie try to verhalten, da sie ebenfalls Infinitivkomplemente nehmen, obwohl (12) - (15) spezifische Unterschiede zwischen persuade und promise bezüglich Reflexivierung im Infinitivkomplement aufweisen.

Bevor diese speziellen Fälle weiter untersucht werden, soll gezeigt werden, in welcher Weise Montagues Formulierung der Satzbedingung weiterentwickelt und präzisiert werden kann.<sup>2</sup> Wie in a) und b) oben gezeigt wurde, kann die Satzbedingung nicht unmittelbar von der Funktor - Argument - Struktur abgeleitet werden, es besteht jedoch folgender, mittelbarer Zusammenhang: ein einfacher Satz wie

(6) he<sub>o</sub> sees him<sub>o</sub>

wird zwar in unterschiedlichen Kategorialgrammatiken im allgemeinen auch eine unterschiedliche Funktionalstruktur erhalten, die Kategorie von see wird jedoch in allen Fällen so bestimmt sein, daß die Verknüpfung von see mit genau zwei Termphrasen einen Satz ergibt. Damit können wir nun eine syntaktische Relation zwischen see, he<sub>0</sub>, him<sub>0</sub> definieren, die auf der einen Seite von der spezifischen Form der Grammatik abstrahiert, die es uns auf der anderen Seite aber erlaubt, die Satzbedingung adäquat und generell zu formulieren.

Definition:

Für  $\alpha, \beta, \gamma, \delta \in \bigcup_{A \in \text{Cat}} P_A$ :

1. Wenn  $\delta \in B_{IV} \cup B_{IV/t} \cup B_{IV//IV}$ , dann kommt  $\delta$  1-stellig in  $\delta$  vor.  
 Wenn  $\delta \in B_{TV}$ , dann kommt  $\delta$  2-stellig in  $\delta$  vor.  
 Wenn  $\delta \in \bigcup_{A \in \text{Cat}} B_A$  und  $\delta$  kommt nicht 1-stellig oder 2-stellig in  $\delta$  vor, dann kommt  $\delta$  0-stellig in  $\delta$  vor.
2. a) Wenn  $\alpha \in P_T$  und  $F_n(\alpha, \beta) = \gamma$  oder  $F_n(\beta, \alpha) = \gamma$ , wobei  $n$  der Index einer in den "rules of functional application" oder "rules of tense and sign" enthaltenen strukturellen Operation ist, und  $\delta$  kommt i-stellig in  $\beta$  vor, und  
 (i)  $0 < i$ , dann kommt  $\delta$   $(i - 1)$ -stellig in  $\gamma$  vor und das Vorkommen von  $\alpha$  in  $\gamma$  steht im Bereich des Vorkommens von  $\delta$  in  $\gamma$ .  
 (ii)  $i = 0$ , dann kommt  $\delta$  i-stellig in  $\gamma$  vor.  
 b) Wenn  $\alpha \notin P_T$  oder  $n \neq m$ , wobei  $n$  wie in a) ist, und  $F_m(\alpha, \beta) = \gamma$  oder  $F_m(\beta, \alpha) = \gamma$  oder  $F_m(\beta) = \gamma$ , und  $\delta$  kommt i-stellig in  $\beta$  vor, dann kommt  $\delta$  i-stellig in  $\gamma$  vor.
3.  $\delta$  kommt nur dann i-stellig in  $\gamma$  vor, und ein Vorkommen von  $\alpha$  steht nur dann im Bereich eines Vorkommens von  $\delta$ , wenn  $\alpha, \gamma, \delta, i$  1. und 2. erfüllen.<sup>3</sup>

Die Syntaxregel S14 erhält nun die folgende Form:

- S14. Wenn  $\alpha \in P_T$  und  $\phi \in P_t$ , dann ist  $F_{10,n}(\alpha, \phi) \in P_t$ , wobei entweder  
 (i)  $\alpha$  nicht die Form he<sub>k</sub> hat und  $F_{10,n}(\alpha, \phi)$  ent-

steht aus  $\phi$ , indem das erste Vorkommen von  $\underline{he}_n$  oder  $\underline{him}_n$  durch  $\alpha$  ersetzt wird und diejenigen weiteren Vorkommen von  $\underline{he}_n$  oder  $\underline{him}_n$ , für die es  $\delta$  gibt, sodaß diese und das erste Vorkommen von  $\underline{he}_n$  oder  $\underline{him}_n$  im Bereich desselben Vorkommens von  $\underline{\delta}_n$  stehen,

durch  $\left\{ \begin{array}{c} \underline{himself} \\ \underline{herself} \\ \underline{itself} \end{array} \right\}$ , alle anderen Vorkommen von  $\underline{he}_n$  oder  $\underline{him}_n$

durch  $\left\{ \begin{array}{c} \underline{he} \\ \underline{she} \\ \underline{it} \end{array} \right\}$  oder  $\left\{ \begin{array}{c} \underline{him} \\ \underline{her} \\ \underline{it} \end{array} \right\}$ , jeweils entsprechend

dem Genus des ersten Elements aus  $B_{CN}$  oder  $B_T$  in  $\alpha$ .

(ii) ... (wie in PTQ).

Beispiele:

(8) Mary sees herself.

ist wie folgt zu analysieren: see ist ein Grundaussdruck der Kategorie TV, kommt also 2-stellig in see vor. In see him<sub>0</sub> kommt see 1-stellig vor und him<sub>0</sub> steht im Bereich von see. In

(6) he<sub>0</sub> sees him<sub>0</sub>.

kommt sees 0-stellig vor und he<sub>0</sub> und him<sub>0</sub> stehen im Bereich von sees. Wir können dies graphisch folgendermaßen darstellen:

(6') he<sub>0</sub> sees him<sub>0</sub>.

Die Quantifizierungsregel liefert entsprechend

(8) Mary sees herself.

Dagegen stehen he<sub>0</sub> und him<sub>0</sub> in (9) nicht im Bereich desselben Grundaussdrucks, wie die Darstellung

(9') he<sub>0</sub> believes that Mary loves him<sub>0</sub>.

zeigt. Hier ist love 0-stellig im eingebetteten Satz, deshalb steht he<sub>0</sub>, das mit believe that Mary loves him<sub>0</sub> verknüpft wird, zwar im Bereich von believe, nicht aber im Bereich von love, entsprechend entsteht durch Quantifizierung

(3) John believes that Mary loves him.

Für (10) ist von einer Form wie



(16)  $he_o$  walks and sees  $him_o$ .

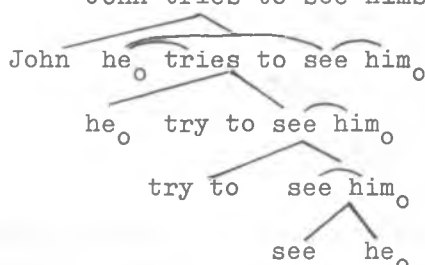
auszugehen. Hier steht  $he_o$  im Bereich von walk und see,  $him_o$  jedoch ebenfalls im Bereich von see, es entsteht die reflexive Form.

Daß auch in

(11) John tries to see himself.

die reflexive Form stehen muß, soll an folgendem, etwas vereinfachtem Analysebaum für (11) gezeigt werden:

(17) John tries to see himself



Die Verknüpfung von try to mit see him\_o verringert weder die Stelligkeit von see, weil try to keine Termphrase ist, noch die Stelligkeit von try to, weil auch see him\_o keine Termphrase ist. Es wird hier deutlich, daß Termphrasen, die selbst schon Teil eines Ausdrucks sind, nicht mehr in den Bereich einer mit diesem Ausdruck verknüpften Verbphrase zu stehen kommen.

Um schließlich die Sätze (12) - (15) ableiten zu können, muß PTQ in geeigneter Weise erweitert werden. PARTEE (1975: 266) und THOMASON (1976: 102f.) folgend, nehmen wir an, daß persuade to zur Kategorie TV/IV und promise to zur Kategorie (IV//IV)/T gehört. Die unterschiedliche Kategorisierung beider Verben ist zunächst semantisch zu begründen; wir folgen hier wieder (sinngemäß) THOMASON (1976: 103): Aus

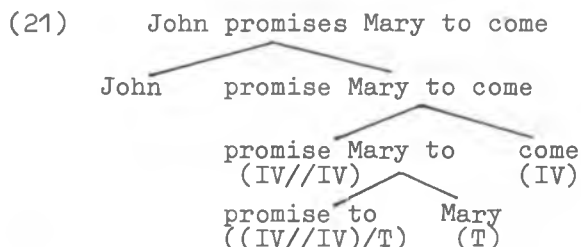
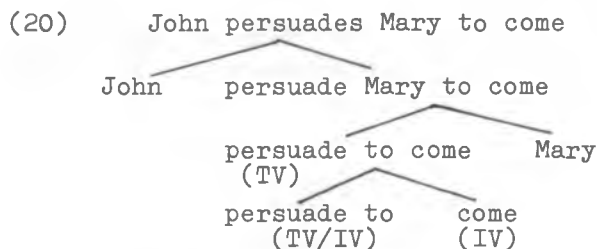
(18) John persuades Mary to come.

folgt, daß M a r y k o m m t, wenn sie Johns Überredungskünsten erliegt, während aus

(19) John promises Mary to come.

folgt, daß J o h n k o m m t, wenn er sein Versprechen

hält. Die Analyseebäume für (18) und (19)



zeigen, daß in (20) Mary Objekt des komplexen Verbs persuade to come ist, während in (21) Mary lediglich Objekt von promise to ist.<sup>4</sup>

Auf die Angabe von Syntaxregeln für  $\beta \in B_{TV/IV}$  und  $\delta \in B_{(IV//IV)/T}$  können wir hier verzichten. Aus (20) und (21) ist ersichtlich, welche Form sie zu erhalten haben, und daß sie zu den "rules of functional application" zu rechnen sind. Wir müssen aber die Stelligkeit von  $\beta$  in  $\beta$  und  $\delta$  in  $\delta$  bestimmen: beide 2-stellig. Dies ergibt sich daraus (wie entsprechend in allen anderen Fällen), daß promise to und persuade to (bzw. Ausdrücke, in denen sie vorkommen) mit zwei Termphrasen funktional verknüpft einen Satz ergeben. Die oben gegebene Definition und die Quantifizierungsregel kann im übrigen unverändert bleiben.

(12) - (15) werden dann aus Ausdrücken wie

(12')  $\overbrace{he_0 \text{ persuades } him_1 \text{ to shave } him_0}$

(13')  $\overbrace{he_0 \text{ persuades } him_1 \text{ to shave } him_1}$

(14')  $\overbrace{he_0 \text{ promises } him_1 \text{ to shave } him_0}$

(15')  $\overbrace{\text{he}_0 \text{ promises him}_1 \text{ to shave him}_1}$

durch Quantifizierung mit John und Mary erzeugt. In (12') und (13') steht das erste Vorkommen von  $\text{he}_0$  ausschließlich im Bereich von persuade, weil shave schon 0-stellig in

$\overbrace{\text{persuade him}_1 \text{ to shave him}_{0,1}}$  vorkommt. In (14') und (15') kommt shave dagegen 1-stellig in

$\overbrace{\text{promise him}_1 \text{ to shave him}_{0,1}}$  vor; das erste Vorkommen von  $\text{he}_0$  steht hier also im Bereich von promise und shave. Umgekehrt steht das erste Vorkommen von  $\text{him}_1$  nur in (12') und (13') im Bereich von shave. Damit sind gerade in (13') und (14') alle Bedingungen für Reflexivierung erfüllt.

Abschließend soll kurz gezeigt werden, wie durch eine einfache Verallgemeinerung unseres Ansatzes Reflexivierung in deutschen Präpositionalphrasen behandelt werden kann.

Wir betrachten Satz (22):

(22)  $\text{Hans}_0$  spricht über  $\text{sich}_{0,1}$ .<sup>5</sup>

Da sprechen ein intransitives Verb, also 1-stellig in sich ist, kann in (22) nur eine Termphrase in seinem Bereich stehen. Gemäß unserer Quantifizierungsregel dürfte also nicht reflexiviert werden.

Nach MONTAGUE (1973) ist die Präposition über ein Grundaussdruck der Kategorie IAV/T. Sie hat damit dieselbe syntaktische Eigenschaft wie 2-stellige Verben, mit zwei Termen funktional verknüpft, einen Satz zu ergeben. Wir bestimmen deshalb über als 2-stellig in sich. Es folgt daraus sofort, daß in (22) sowohl Hans als auch sich im Bereich von über vorkommen, und daß durch die Quantifizierungsregel das Reflexivpronomen eingeführt wird. Vgl.:

(22')  $\overbrace{\text{Hans}_0 \text{ spricht über sich}_0}$

Allgemein gilt dann:

Wenn  $\delta \in B_{IAV/T}$ , dann ist  $\delta$  2-stellig in  $\delta$ , wobei  $B_{IAV/T} = \{\text{über, für, ...}\}$ . Alle übrigen Teile unserer Definition und die Quantifizierungsregel können unverändert bleiben (natürlich unter der Voraussetzung, daß sie jetzt als Teil einer

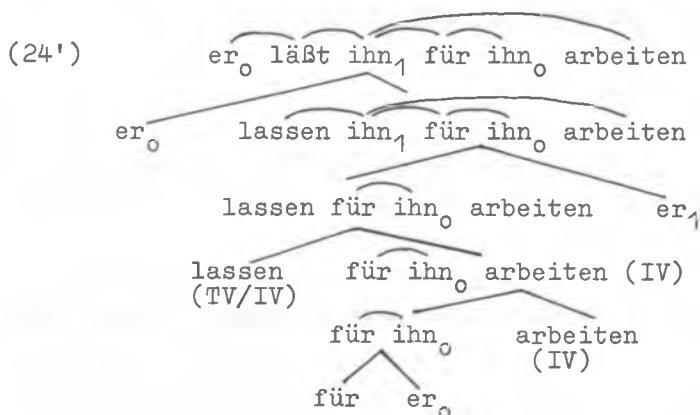
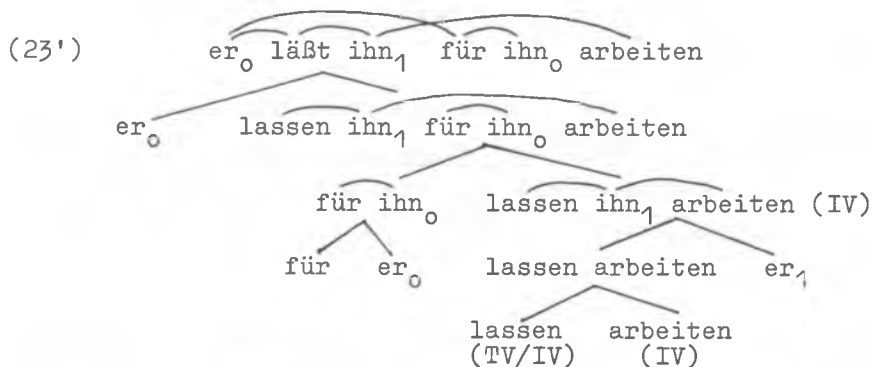
Grammatik des Deutschen zu betrachten sind!).

Hiermit sind auch Fälle wie (23) und (24) abgedeckt:

(23) Hans<sub>0</sub> läßt Peter<sub>1</sub> für sich<sub>0</sub> arbeiten.

(24) Hans<sub>0</sub> läßt Peter<sub>1</sub> für ihn<sub>0</sub> arbeiten.<sup>6</sup>

Die Analysen von (23) und (24) zeigen, daß unser Verfahren beide Versionen liefert:



(23) und (24) unterscheiden sich also in der Reihenfolge der Regelanwendungen, wodurch in (23) beide Vorkommen von er<sub>0</sub> im Bereich von für zu stehen kommen, in (24) nur das zweite.

Kommen keine Präpositionen im Infinitivkomplement von lassen vor, entsteht dagegen nur eine Form, z.B.:

(25) Hans<sub>0</sub> läßt Peter<sub>1</sub> ihn<sub>0</sub> bedienen.<sup>7</sup>

## Anmerkungen

- 1 Es ist in diesem Zusammenhang unerheblich, daß him<sub>0</sub> in obliquen Form erscheint.
- 2 Die bisher vorgeschlagenen Erweiterungen von PTQ, die Reflexivierung miteinschließen (vor allem BENNETT (1974), BENNETT (1976), PARTEE (1975) und THOMASON (1976)), können hier nicht im einzelnen diskutiert werden, m.E. enthalten sie jedoch entweder ad hoc-Lösungen (BENNETT) oder eine mindestens an dieser Stelle unnötige Revision des Montague-Programms einer möglichst oberflächennahen Syntax, wenn vorgeschlagen wird, Infinitivkomplemente aus zugrundeliegenden Sätzen, also transformationell abzuleiten (PARTEE, THOMASON).
- 3 Diese Definition ist insofern vereinfacht, als die Argumente  $\alpha, \beta, \dots$  einer strukturellen Operation  $F_n$  im allgemeinen in dem Wert  $\delta$  von  $F_n$  nicht als  $\alpha, \beta, \dots$ , sondern in davon verschiedenen Formen  $\alpha', \beta', \dots$  vorkommen, z.B.  $F_5(\alpha, he_n) = \alpha \text{ him}_n$ . Es ist offensichtlich, daß, wenn  $\alpha, \beta, \dots$  in einer der hier definierten Relationen stehen, auch die jeweiligen "Substitutionsformen"  $\alpha', \beta', \dots$  in dieser Relation stehen sollen. Auf die genaue Formulierung wird hier wegen des in diesem Zusammenhang uninteressanten technischen Aufwands verzichtet.
- 4 Noch deutlicher zeigt sich dieser Unterschied bei den Übersetzungen in die intensionale Logik:  
 persuade' ( $\wedge \text{come}'$ ) ( $\bar{P} P\{\wedge_m\}$ ) ( $\wedge_j$ )  
 promise' ( $\bar{P} P\{\wedge_m\}$ ) ( $\wedge \text{come}'$ ) ( $\wedge_j$ )
- 5 Die Indices stehen nur zur Verdeutlichung!
- 6 Solche Konstruktionen wurden zuletzt eingehend von Marga Reis in REIS (1976) diskutiert. Aus Raumgründen kann hier nicht auf einzelne Punkte dieser Arbeit eingegangen werden, ebenso wenig auf frühere Arbeiten dazu; Literaturangaben s. ebenfalls REIS (1976).
- 7 Dieser Analyse von (25) widerspricht nicht, daß in

Hans<sub>0</sub> läßt sich<sub>0</sub> bedienen bei Koreferenz das Reflexivpronomen steht. In (25) ist ein lassen<sup>1</sup>  $\in B_{TV/IV}$ , hier ein lassen<sup>2</sup>  $\in B_{IV/IV}$  anzusetzen, vgl.: Hans läßt<sup>2</sup> ein Lied singen.

## Literatur

BENNETT, Michael (1974): Some extensions of a Montague fragment of English. (masch. Diss. Los Angeles).

- (1976): "A variation and extension of a Montague fragment of English". PARTEE (ed.): 119-163.
- MONTAGUE, Richard (1970a): "English as a formal language". VISENTINI, Bruno et al. (1970): *Linguaggi nella società e nella tecnica*. Milano: Edizioni di Comunità: 189-223. - Wieder in: THOMASON (ed.): 188-221.
- (1970b): "Universal grammar". *Theoria* 36: 373-398. - Wieder in: THOMASON (ed.): 222-246.
- (1973): "The proper treatment of quantification in ordinary English". HINTIKKA, Jaakko / MORAVCSIK, Julius / SUPPES, Patrick (eds.) (1973): *Approaches to natural language*. Proceedings of the 1970 Stanford workshop on grammar and semantics. Dordrecht: Reidel: 221-242. - Wieder in: THOMASON (ed.): 247-270.
- PARTEE, Barbara (1975): "Montague grammar and transformational grammar". *Linguistic Inquiry* 6: 203-300.
- (ed.) (1976): *Montague grammar*. New York etc.: Academic Press.
- REIS, Marga (1976): "Reflexivierung in deutschen A.c.I.-Konstruktionen. Ein transformationsgrammatisches Dilemma." *Papiere zur Linguistik* 9: 5-82.
- THOMASON, Richmond H. (ed.) (1974): *Formal philosophy*. Selected papers of Richard Montague. New Haven etc.: Yale University Press.
- (1976): "Some extensions of Montague grammar". PARTEE (ed.): 77-117.